

Erläuterungen zum Konzept

1. Campusstadt

Die Campusstadt integriert Leben und Arbeiten, Kulturen, Technik und Natur. Sie ermöglicht modellhaft und frei von ideologischer Inanspruchnahme die Erprobung kulturübergreifender und ökologischer Lebensweisen und Lebensmodelle. Die Campusstadt ist ein lebendig wachsender Stadtorganismus, der sich aus den speziellen Anforderungen einer sowohl integrativ als auch ökologisch ausgerichteten Ausbildung entwickelt. Auf einzigartige Weise werden hier Flüchtlinge und Deutsche gemeinsam ausgebildet, wohnen und arbeiten zusammen. Darüber hinaus werden Rahmenbedingungen geschaffen, die Flüchtlingen schon kurzfristig nach ihrer Ankunft eine Teilnahme an den Selbstversorgungs- und Selbsthilfetätigkeiten der Campusstadt einschließlich erster Sprach- und Integrationskurse ermöglichen.

Leitprinzipien der Campusstadt

Co-Housing: Deutsche und nichtdeutsche Auszubildende wohnen gemeinsam in Wohngruppen von max. 20 Personen mit Gemeinschaftsräumen, individuellen Zimmern und familiären Apartments. Die Aufenthaltsdauer für Auszubildende in der Campusstadt ist begrenzt bis zum Erreichen des jeweils individuell bestimmten Ausbildungsziels.

Co-Education: Flüchtlinge und Einheimische werden paritätisch und partnerschaftlich von deutschen und nichtdeutschen Fachkräften ausgebildet. Die Ausbildung erfolgt in gemeinsamen Lern- und Arbeitsgruppen von Flüchtlingen und deutschen Auszubildenden nach dem in Deutschland bewährten dualen Ausbildungssystem – angepasst an die besonderen Anforderungen, die sich aus der Integration von Flüchtlingen und einem integrierten ökologischen Ausbildungsziel ergeben. Die wichtigsten Ausbildungs-Cluster sind: Ökologisches Bauen und Wohnen / Haustechnik, ökologische Energie- und Wassertechnik / ökologische Landwirtschaft, Permakultur, Gartenbau / Ernährung, Kochen, Gastgewerbe / Repair, Recycling, Upcycling / Auto- und Fahrradreparatur, Fahrdienstleistungen / Landschafts- und Gartenbau / Gesundheits- und Pflegedienstleistungen / IT und Medien.

Co-Working: Der praktische Teil der Ausbildung erfolgt schwerpunktmäßig in den Eigenbetrieben und Werkstätten der Campusstadt. Nichtdeutsche und deutsche Auszubildende arbeiten dabei partnerschaftlich in den eigenen Ausbildungsbetrieben auf dem Campus. Von den Eigenbetrieben werden alle wesentlichen Aufgaben der Entwicklung und des laufenden Betriebs der Campus- und Friedensstadt Wünsdorf inklusive der Sanierungs- und Baumaßnahmen abgedeckt. Die Ausbildungs-Cluster sind weitgehend identisch mit Struktur und Aufgabe der Eigenbetriebe und ausgerichtet am ökologisch-nachhaltigen Schwerpunkt in allen Ausbildungsgängen.

Co-Creation: Eine besondere Rolle spielen Kunst und Kultur als Elemente der Verbindung, des Austauschs und der Verständigung. Die Kulturelle Mitte bietet vielfältige Möglichkeiten für selbstständige oder angeleitete kulturelle Aktivitäten, Präsentation und Veranstaltungen. Künstlerische Ergebnisse (Bildende Kunst, aber auch Musik, Theater, Tanz, Film, Video, Performance) fließen in die Gestaltung der Campusstadt, ihrer Bauten, Freiräume und ihres täglichen Betriebs ein.

Zivilgesellschaft

Bei der Integration der Flüchtlinge spielt das zivilgesellschaftliche Engagement eine entscheidende Rolle. Das betrifft sowohl die Betreuung der Flüchtlinge wie die ökologische und integrativ Aus- und Weiterbildung in den verschiedenen Ausbildungsgängen und Kompetenz-Clustern. Hier sind u.a. Fachkräfte im Ruhestand zu gewinnen, die ihr Wissen und ihre Fertigkeiten weitergeben möchten und können.

Partnerbetriebe / Kooperationen

Die Campusstadt hat eine wichtige Funktion als Informationszentrum. Sie dient als Job- und Kontaktbörse für Betriebe und Kommunen, die an einem gegenseitigen Kennenlernen und an der Einstellung bzw. Ansiedlung von Flüchtlingen interessiert sind. Die Campusstadt vermittelt Patenschaften, bietet Beratungsleistungen bei der Gründung von Startups und Betrieben und unterstützt in anderer Weise beim Übergang von der Ausbildung in die allgemeine Arbeitswelt. Es wird angestrebt, dass vor Verlassen der Campusstadt neben einem erfolgreichen Ausbildungsabschluss auch eine erfolgreiche Job- und Wohnungsvermittlung stattgefunden hat.

Kontakt- und Informationszentrum, Job- und Wohnungsbörse

Die Campusstadt hat eine wichtige Funktion als Informationszentrum. Sie dient als Job- und Kontaktbörse für Betriebe und Kommunen, die an einem gegenseitigen Kennenlernen und an der Einstellung bzw. Ansiedlung von Flüchtlingen interessiert sind. Die Campusstadt vermittelt Patenschaften, bietet Beratungsleistungen bei der Gründung von Startups und Betrieben und unterstützt in anderer Weise beim Übergang von der Ausbildung in die allgemeine Arbeitswelt. Es wird angestrebt, dass vor Verlassen der Campusstadt neben einem erfolgreichen Ausbildungsabschluss auch eine erfolgreiche Job- und Wohnungsvermittlung stattgefunden hat.

Ein Besucherzentrum informiert über das Konzept und die verschiedenen inhaltlichen und baulichen Bereiche der Campus- und Friedensstadt, organisiert Führungen und hat eine wichtige Funktion für die Öffentlichkeitsarbeit.

Interreligiöses Zentrum

Im zentralen Bereich der geplanten Campusstadt wurde vor rund 100 Jahren die erste Moschee auf deutschem Boden erbaut. Die noch heute existierende Moscheestraße in Wünsdorf erinnert an dieses im Jahre 1915 für muslimische Gefangene des Ersten Weltkrieges errichtete und um 1930 wieder abgerissene Gotteshaus. Im Rahmen des Campusstadt-Projekts soll an fast identischem Standort erneut eine Moschee errichtet werden – alternativ oder ergänzend ist ein interreligiöses Zentrum nach dem Vorbild des in Berlin geplanten und viel diskutierten „House of One“ zu diskutieren. Im zweiten Fall würde in einem integrativen Gotteshaus unter einem gemeinsamen Dach jede Religionsgemeinschaft ihren eigenen separaten Bet- und Kultraum erhalten. In einem gemeinsamen Zentralbereich stünden Räume für den interreligiösen Dialog sowie für interdisziplinäre Lehre über die Religionen, ihre Geschichte und ihre gegenwärtige Rolle in einer multireligiösen Gesellschaft zur Verfügung.

2. Warum Wünsdorf/Zossen?

Für den Standort Wünsdorf spricht vor allem seine günstige Lage, insbesondere die Nähe sowohl zur brandenburgischen Landeshauptstadt Potsdam wie zu Berlin.

Ein zweites und mindestens ebenso wichtiges Argument besteht in der Herausforderung und Chance, diesem durch seine militärische Vergangenheit besonders belasteten und einseitig geprägten Standort eine neue, durch Frieden, Versöhnung und Völkerverständigung bestimmte Zukunftsvision und Praxis entgegenszustellen.

Drittens verfügt der Standort über ein für die Entwicklung der Campusstadt sowie einer modellhaften Öko-Stadt hervorragend geeignetes Flächenpotenzial und städtebauliches Umfeld.

Viertens können die umfangreichen und bauhistorisch teilweise wertvollen baulichen Hinterlassenschaften gesichert und sinnstiftend in das vorgelegte Nutzungskonzept integriert werden.

Günstige Lage und Erreichbarkeit:

Die Entfernung zu den Zentren Potsdam und Berlin beträgt jeweils knapp 50 km, zum Flughafen BER/Schönefeld knapp 20 km. Hinzu kommt eine gute verkehrliche Anbindung:

- Bahn: Regionalbahn mit eigenem Bahnhof an der Hauptstrecke Berlin-Dresden, 30-Minuten-Takt: ca. 50 Minuten von Berlin Südkreuz., ca. 90 Minuten von Potsdam Hbf. (nach Anbindung an Flughafen BER kürzer)
- Auto: über A 10 und B 96 ca. 45 Minuten von Potsdam; ca. 60 Minuten von Berlin Zentrum
- Flughafen: mit Auto ca. 30 Minuten zum Flughafen BER Berlin-Brandenburg

Historische Herausforderung und Chance

Über mehr als 100 Jahre war der Militärstandort Wünsdorf eine von Mauern und Zäunen gesicherte „Verbotene Stadt“ auf einer Fläche von insgesamt bis zu 3.500 ha. Diese war weitgehend autark, losgelöst von der Gemeinde Zossen und für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Mit dem Abzug der sowjetischen Truppen und des Oberkommandos der sowjetischen Westgruppe des größten sowjetischen Truppenkontingents außerhalb der damaligen UdSSR ist die zivile Nachnutzung der riesigen Flächen und des baulichen Erbes zu einer großen kommunalpolitischen und raumplanerischen Herausforderung sowohl für die Gemeinde Zossen wie die Landesregierung Brandenburg geworden. Bisherige Planungen für diesen besonderen Standort eine adäquate Zukunftsperspektive zu entwickeln konnten nicht realisiert werden. Stattdessen wurde mit der Vermarktung von Teilflächen begonnen, ohne dass ein schlüssiges Gesamtkonzept vorliegt.

Für den ca. 80 ha umfassenden Kernbereich des ehemaligen Militärstandortes mit u.a. der ehemaligen Heeresportschule und den Gebäudekomplexen des ehemaligen Hauptquartiers der sowjetischen Westgruppe ist eine Vermarktung bisher nicht gelungen. Die historisch interessanten und großenteils denkmalgeschützten Bauten stehen seit Jahren leer und sind zunehmend vom Verfall bedroht. Die Konversion einer in diesem Gebiet gelegenen ehemaligen Kaserne in eine Erstaufnahmeeinrichtung für 1.700 Flüchtlinge hat bei Bewohnern und Investoren zu Verunsicherung geführt. Die große Ansammlung von Menschen ohne Sprachkenntnisse, ohne Beschäftigung und Perspektive wird als risikoreich und negativ für die Standortentwicklung eingeschätzt.

Mit dem vorliegenden Konzept einer internationalen Campus- und Friedensstadt wird gegenüber allen bisherigen Überlegungen ein grundsätzlich anderer Ansatz sowohl für die Zukunft und Nachnutzung des Standortes Wünsdorf wie für den Umgang mit Flüchtlingen verfolgt. Das Konzept stellt der teilweise dunklen und belasteten Vergangenheit ein richtungweisendes internationales Friedensprojekt entgegen. Dabei wird das Migrations- und Flüchtlingsthema bewusst mit dem zweiten großen Friedensthema des 21. Jahrhunderts zusammengeführt: einem Modellprojekt der ökologischen Erneuerung der Industriegesellschaft. Die Anzahl der Flüchtlinge an diesem Standort wird dabei zwar wesentlich erhöht. Das integrative und ökologisch ausgerichtete Ausbildungskonzept in Verbindung mit der Europäischen Akademie verleiht dem Thema Flucht und Integration an diesem Standort jedoch eine neue Qualität.

Für die Kommune Wünsdorf/Zossen entstehen neue Arbeitsplätze und Wirtschaftskraft, die technische und kulturelle Infrastrukturausstattung wird ebenso verbessert wie die verkehrliche Anbindung. Es entsteht ein überörtliches Kompetenzzentrum sowohl zu den Themen Migration und Arbeitswelt wie für ökologischen Städtebau, ökologisches Bauen an sich und nachhaltige Entwicklung – mit internationaler Ausstrahlung.

Verfügbare Flächen

Die Flächen für die Campusstadt befinden sich fast ausschließlich im öffentlichen Eigentum insbesondere des Landes Brandenburg und der Gemeinde Zossen. Einzig das Grundstück mit der ehemaligen Panzerhalle wurde an einen privaten Eigentümer verkauft. Wegen der Bedeutung der Fläche ist ein Rückkauf zu prüfen.

Nachnutzung baulicher Hinterlassenschaften

Das Konzept der Campus- und Friedensstadt bietet vielfältige Möglichkeiten für eine adäquate und sinnstiftende Nachnutzung der vorhandenen baulichen Hinterlassenschaften:

Co-Housing in ehemaligen Kasernen: In den vorhandenen, teilweise für eine Erstaufnahmeeinrichtung bereits sanierten und teils noch unsanierten Kasernen kann Wohnraum nach dem Co-Housing-Prinzip für ca. 3.000 Auszubildende bereitgestellt werden.

Lehrwerkstätten und Eigenbetriebe in der ehemaligen Panzerhalle: Die ehemalige Panzerhalle mit einer Grundfläche von knapp 12.000 qm und einer Höhe von 18 m eignet sich in hervorragender Weise für die Nutzung als (Lehr-)Werkstätten und Eigenbetriebe der Campusstadt. Die Halle bietet ein hohes Maß an Nutzungsflexibilität. Durch Einfügen von Zwischendecken oder Haus-in-Haus-Lösungen können bis zu 30.000 qm unterschiedlichster Raumangebote bereitgestellt werden. Denkbar sind z.B. Werk- und Multifunktionshallen, Büroräume, Labors, Seminarräume und Lagerflächen. Voraussetzung ist, dass es gelingt, die Halle von dem derzeitigen Eigentümer zurückzukaufen. Sie wird derzeit zum Abstellen von Fahrzeugen genutzt.

Europäische Akademie in der ehemalige Heeressportschule: Das bauhistorisch wertvolle und denkmalgeschützte Hauptgebäude der 1914-16 erbauten ehemaligen Heeressportschule, von 1945 – 1990 als „Haus der Offiziere“ bzw. Hauptquartier der sowjetischen West-Truppen genutzt, ist prädestiniert für die geplante Europäische Akademie. Das Hauptgebäude war wegen seiner Größe und des hohen Sanierungsanspruchs bisher nicht vermarktbar. Mit einer Nutzfläche von mehr als 7.000 qm ist es als Europäische Akademie mit Seminar- und Vortragsräumen, Büros und Laboren besonders geeignet.

Kulturelle Mitte im ehemaligem Kultur- und Theaterzentrum: Die in den 1920er Jahren entstandenen und bauhistorisch wertvollen Sporthallen und Funktionsbauten der damaligen Heeressportschule wurden während der Sowjetzeit in ein Theater-, Kultur- und Kinozentrum umgewidmet. Es handelt sich um eine Fläche von über 8.000 qm, die seit Abzug der russischen Truppen brachliegt und für die ebenfalls kein Investor gefunden werden konnte. Das denkmalgeschützte Gebäude liegt zentral an der Schnittstelle zwischen der geplanten Campusstadt und der Europäischen Akademie und bietet sich baulich wie von der Positionierung im Gesamtareal für die geplanten Nutzungen der „Kulturellen Mitte“ sowie als Tagungs- und Kongresszentrum der Europäischen Akademie an.

Stadion und Sportflächen der ehemaligen Heeressportschule: Die großzügigen, ca. 15 ha umfassenden Sport- und Freiraumflächen der ehemaligen Heeressportschule, die später von der Sowjetarmee genutzt wurden, sollen für eine entsprechende Nutzung in der Campus- und Friedensstadt wiederhergestellt werden. Mit den Arbeiten kann kurzfristig und unter Beteiligung der Ausbildungs- und Eigenbetriebe der Campusstadt begonnen werden.

Städtebauliches Umfeld: Ein erwähnenswertes Entwicklungspotenzial stellen weiterhin die umfangreichen, bisher teilweise noch nicht vermarkteten Flächen des ehemaligen Militärstandorts im Umfeld der geplanten Campus- und Friedensstadt dar. Insbesondere sind die mehr als 5.000 ha umfassenden ehemaligen militärischen Übungsflächen zu nennen, deren ökologische Aufwertung und Nutzung im für die Ausbildung relevanten Kompetenz-Cluster ein wertvolles Übungs- und Aktionsfeld darstellen: Altlastenbeseitigung und Renaturierung; Energieland (Wind, Biomasse, Solar); ökologische Land- und Waldwirtschaft; Erweiterung der Landwerkstätten; erweiterte Nutzung ökologischer Systemleistungen im unmittelbaren Umfeld.

3. Leitbild Öko-Stadt

Übergeordnetes Leitbild der Campus- und Friedensstadt ist die Schaffung einer modellhaften Öko-Stadt. Für die Auszubildenden, Mitarbeiter und Bewohner wird die ökologisch-nachhaltige Zukunftsstadt unmittelbar erfahrbar. Vor allem aber sollen sie in ihren unterschiedlichen Rollen und für die Zeit in der sie dort leben, arbeiten oder ausgebildet werden, selbst am Bau und Betrieb beteiligt sein.

Städtebau/Stadtstruktur

Ökologische Stadtstruktur bedeutet Nutzungsmischung, kurze Wege, die 10-Minuten-Stadt: Alle wichtigen Funktionen des täglichen Lebens sind in max. 10-15 Minuten zu Fuß, mit dem Fahrrad oder einem anderen umweltfreundlichen Verkehrsmittel erreichbar. Das betrifft den Kindergarten, die Schule, das Einkaufen, wohnungsnah Sport-, Spiel- und Freizeiteinrichtungen bis hin zu urbanen Gärten (Gemeinschaftsgärten mit urbaner Nahrungsproduktion) und – nicht zuletzt und besonders erstrebenswert – auch den Arbeitsplatz. Nach diesem Leitbild werden Öko-Städte der Zukunft maßgeblich in zelluläre Strukturen bzw. Quartiere gegliedert sein. Das wird auch große Städte bis hin zu Megastädten betreffen. Die Campus- und Friedensstadt Wünsdorf bietet ideale Bedingungen, um ein solches ökologisch-zelluläres Stadtquartier mit ca. 10.000 bis 15.000 Bewohnern modellhaft zu realisieren.

Ökologische Baustoffe und Bautechniken

„Ökologischen Bauen“ ist nicht nur eines der zentralen Ausbildungs-Cluster, es ist auch Programm für alle baulichen Maßnahmen. Das betrifft sowohl die ökologische Sanierung des umfangreichen Altbaubestandes als auch die Realisierung der umfangreichen ökologischen Neubaumaßnahmen, die mit dem schrittweisen Ausbau der Campus- und Friedensstadt entstehen. Ein großer Teil der Maßnahmen kann von den Campusstadt-eigenen Baubetrieben im Kontext des dualen Ausbildungssystems durchgeführt werden. Dazu gehören auch ökologische System- und Experimentalbauten. Darüber hinaus ist eine enge Zusammenarbeit mit kompetenten und innovativen Partnerbetrieben und bestehenden Ausbildungseinrichtungen in Berlin und Brandenburg vorgesehen. Ziel ist, dass die Auszubildenden die Standards und Praktiken des ökologischen Bauens nach neuesten Erkenntnissen vor Ort durch ihre Beteiligung am Entstehungsprozess der ökologisch-modellhaften Campus- und Friedensstadt erlernen.

Nachhaltige Mobilität

Der private PKW wird in zukünftigen Öko-Städten deutlich an Nutzwert und Bedeutung verlieren. Das betrifft auch die Campusstadt Wünsdorf. An seiner Stelle wird es ein optimal ausgebautes System für Fuß- und Fahrradmobilität geben. Dazu gehören attraktive und kurze Verbindungen. Neben privaten gibt es eine große Anzahl öffentlicher Fahrräder, die von der zu den Eigenbetrieben gehörenden Mobilitätszentrale der Campusstadt bewirtschaftet werden. Die Mobilitätszentrale betreibt zudem ein stadteigenes Car-Sharing-System mit Elektroautos, einen Fuhrpark sowie die erforderlichen Fahrrad- und Autowerkstätten. Ein weiteres Aufgabenfeld sind Fahrdienstleistungen zu externen Partnerbetrieben, Kooperationspartnern und in Ergänzung zum ÖPNV zu anderen ausgewählten Zielpunkten. Insgesamt ist die Mobilitätszentrale mit ihren Einrichtungen ein wichtiger Ausbildungs-Cluster der Campusstadt.

Nachhaltige Energieversorgung

Die Öko-Stadt Wünsdorf wird vollständig mit lokaler und erneuerbarer Energie versorgt. Auf den Dächern der Gebäude und Hallen stehen umfangreiche Flächen für die Erzeugung von Solarenergie zur Verfügung, innerhalb und im Umfeld der Siedlung gibt es ein großes Potenzial zur Gewinnung von Biomasse, zu prüfen sind Erdwärme und Flächen für Windkraftanlagen. Vom Stadtwerk der Campusstadt werden in Verbindung mit einem Smart-Grid-System die verschiedenen Energieströme gesteuert und optimiert. Wichtige Systemelemente sind weiterhin ein lokales Blockheizkraftwerk (BHKW) und ein Netz dezentraler Speichersysteme, zu denen u.a. auch die elektrische Fahrzeugflotte der Campusstadt gehört. Das Stadtwerk mit dem integrierten und nachhaltigen Energiesystem bildet einen eigenen Kompetenz- und Ausbildungs-Cluster der Campusstadt.

Permakultur, urbane Gärten, Landwerkstätten

Die ökologische Campus- und Friedensstadt wird durchzogen von einem Netz urbaner Gärten, die Bewohnern und Auszubildenden auf Wunsch als Gemeinschaftsgärten zur Verfügung gestellt, vor allem aber vom Kompetenzbereich „Gartenbau/Landwirtschaft“ für die Ausbildung und Produktion von Nahrungsmitteln genutzt werden. Das betrifft insbesondere Gemüse, Obst und Kräuter, aber auch Blumen und Zierpflanzen für die Stadtgestaltung. Angebaut wird sowohl in Freiland- wie Gewächshauskulturen. Die Produktion dient dem Eigenbedarf, der Direktvermarktung und teilweise auch der Weiterverarbeitung, die ebenfalls im Kompetenzbereich gelehrt und praktiziert werden (Bäckerei, Schlachtereie, Mosterei, Herstellung von Aufstrichen, Marmeladen etc.). Bei Bedarf werden ergänzende Anbauflächen in unmittelbarer Nachbarschaft der Campusstadt erworben oder gepachtet. Es bestehen Kooperationen mit Partnerbetrieben einer ökologischen Landwirtschaft in der Region. Insgesamt entsteht ein neues hochproduktives agro-urbanes System mit vielfältigen zusätzlichen ökologischen und sozialen Systemleistungen.

„Blau-grüne Infrastruktur“

Dieser Begriff steht für einen neuen Typ öko-urbaner Infrastruktur, der auf ein integriertes und CO₂-neutrales Wasser-, Energie- und Stoffstrommanagement abzielt und u.a. durch folgende Komponenten gekennzeichnet ist: Sammlung und Wiederverwendung des Regenwassers; Sammlung und Wiederverwendung des Grauwassers als Brauch- und Gießwasser; energetische und stoffliche Verwertung des Schwarzwassers und aller biologischen Reststoffe wie Bioabfall, Grünschnitt, Erntereste und Biomasse aus dem agro-urbanen System. Das Konzept zielt auf eine vollständige Nährstoffrückgewinnung mit der Produktion von hochwertigen, Terra-Preta-ähnlichen Humussubstraten und organischem Dünger zur Bodenverbesserung und für die lokale Garten-Landwirtschaft. Die bei der biologischen Abfallverwertung anfallenden Gase werden in geschlossenen Nutzpflanzengewächshäusern zur CO₂-Düngung genutzt. Es entsteht ein doppelter Effekt: Die klimaschädlichen Gase können nicht in die Atmosphäre entweichen, stattdessen lässt sich mit ihnen eine Ertragssteigerung um bis zu 30% erreichen.

Ökostation – Oase 21

Die Ökostation ist der Ort, an dem die Stoffströme der „Blau-grünen Infrastruktur“ zusammengeführt werden und wo sich die wichtigsten technischen Einrichtungen und Steuerungselemente befinden. Hier wird das integrierte ökologische Kreislaufsystem der Campus- und Friedensstadt in besonderer Weise manifest und soll als solches für die Auszubildenden, Bewohner und Besucher auch erlebbar werden. Die Ökostation als ein neues und für zukünftige Öko-Städte charakteristisches städtebauliches Funktionselement und wichtiger ökologischer Lern- und sozialer Begegnungsort ist damit vor allem auch eine gestalterische Herausforderung. Als Standort für die Ökostation ist ein Grundstück direkt neben der bestehenden Kläranlage und gegenüber der ehemaligen Panzerhalle mit den Ausbildungswerkstätten, wichtigsten Kompetenzzentren und Eigenbetrieben der Campusstadt vorgesehen. Zu beiden Einrichtungen bestehen enge inhaltliche und funktionelle Beziehungen. So befinden sich auf den Grundstücken der Ökostation und der Kläranlage auch die direkt an die Abwasseraufbereitung und Terra-Preta-Produktion angeschlossenen Gewächshausanlagen, in denen die aus der Abwasserbehandlung gesammelten Klimagase zur CO₂-Düngung der Nutzpflanzenkulturen eingesetzt werden. Auch Aquaponic-Anlagen, in denen die aus der Grauwasserreinigung zurückgewonnenen Nährstoffe für Fischproduktion und Gemüseanbau eingesetzt werden, befinden sich hier.

4. Realisierung / erste Schritte

Das Konzept der Campus- und Friedensstadt Wünsdorf ist so angelegt, dass diese schrittweise realisiert werden und organisch wachsen kann. Hierfür bieten die Gegebenheiten des Standortes außerordentlich günstige Bedingungen. Eine genauere Ausarbeitung kann an dieser Stelle und in diesem Rahmen nicht erfolgen. An drei beispielhaften ersten Schritten sollen sie exemplarisch verdeutlicht werden:

Schritt 1: Im Planungsgebiet befindet sich eine bereits sanierte Kaserne mit 1.700 Wohnplätzen, die im Frühjahr 2016 als Erstaufnahmeeinrichtung in Betrieb genommen wurde. Derzeit sind knapp 400 dieser Plätze belegt. Nach einer ohnehin erforderlichen politischen Grundsatzentscheidung für die Realisierung der Campus- und Friedensstadt könnte hier vergleichsweise kurzfristig mit der Umsetzung und entsprechenden Neuausrichtung begonnen werden. Das betrifft sowohl die inhaltlich-konzeptionelle wie die baulich-räumliche Seite des Projekts.

Schritt 2: Einrichtung erster Werkstätten, Kompetenz-Cluster und Eigenbetriebe der Campusstadt mit den Schwerpunkten Ökologisches Bauen, Garten- und Landschaftsbau / Permakultur, Ernährung, Gesundheit und Pflege. Für dieses Schritt ist im Einzelnen zu prüfen, welche der umfangreichen und derzeit ungenutzten Gebäude im Projektgebiet mit dem geringsten Aufwand - und möglicherweise zunächst als Übergangslösung - zu sanieren sind. Zu prüfen ist ferner, in welchem Umfang und für welche Tätigkeiten Flüchtlinge bzw. Auszubildende beteiligt werden können.

Schritt 3: Beginn mit dem systematischen dualen Ausbildungsbetrieb. Neben der theoretischen Ausbildung betrifft das im praktischen Teil die Beteiligung der Auszubildenden in allen Bereichen des Betriebs und des schrittweisen Auf- und Ausbaus der Campus- und Friedensstadt. Beispielhaft seien genannt: Beginn der Sanierungsarbeiten an einem benachbarten Kasernenkomplex, in dem weitere ca. 1.700 Unterkünfte nach dem Co-Housing-Prinzip geschaffen werden können, Einrichtung von Gemeinschafts- und Selbstversorgergärten, Durchführung garten- und landschaftsplanerischer Arbeiten sowie eine attraktiven Freiraumgestaltung inklusive Sanierung und Wiederinbetriebnahme erster Sportflächen.